

Abschließend folgt ein Aufsatz, der Joh 3 und 4 als „Offenbarung und Lebensgeschichte“ darlegt (S. 184–203). Darin ist im Mitverfolgen des Gesprächsweges Jesu zu lernen, wie sich „alle seelsorgerliche Hinführung zum christlichen Glauben zu vollziehen hat“ (S. 203). Der Sammelband enthält noch den Nachweis der Erstveröffentlichungen und schließt mit einem kurzen Literaturverzeichnis. Wilckens Aufsätze eignen sich zur begleitenden Lektüre und Diskussion für Studierende. Sie ermuntern zur theologischen Weiterarbeit und können auch dem Verkündiger Gewinn bringen, wenn er sich für die Predigt- und Bibelarbeit theologisch anregen lässt.

Manfred Baumert

Peter Stuhlmacher: *Die Verkündigung des Christus Jesus. Neutestamentliche Beobachtungen*, mit einem Vorwort von Heinzpeter Hempelmann, Wuppertal: R. Brockhaus, 2003, Pb., 64 S., € 9,90

Das Bändchen enthält drei Vorträge, die der emeritierte Tübinger Neutestamentler Peter Stuhlmacher bei einer Fortbildungsveranstaltung der Dozentschaften der Theologischen Seminare St. Chrischona, Tabor und der Liebenzeller Mission gehalten hat. Wie der Direktor des zuletzt genannten Seminars, Heinzpeter Hempelmann, in seinem Vorwort schreibt, konnte trotz der unterschiedlichen Wurzeln und traditionellen Prägungen zwischen dem Referenten und den Dozenten „akademisch und darüber hinaus geistlich eine große, angesichts der säkularen Herausforderungen des christlichen Glaubens beglückende Nähe“ konstatiert werden. Das verwundert nicht, wenn man den Inhalt der Vorträge Stuhlmachers betrachtet (leider erfährt man nichts über das Thema der Tagung; vielleicht ist es im Titel des Bands enthalten).

Im ersten Vortrag (S. 11–23) geht es um das Selbstverständnis Jesu als Messias des Wortes und der Tat. Das geht für Stuhlmacher insbesondere aus der Bergpredigt als Ausdruck der messianisch-vollmächtigen Verkündigung Jesu sowie der Antwort Jesu auf die Anfrage des Täufers (Lk 7,18–23 par) hervor, nach der seine Taten Jesus als messianischen Repräsentanten Gottes ausweisen. Der zweite Vortrag (S. 25–41) handelt von der alttestamentlich-jüdischen und neutestamentlichen Erwartung der „Zionsbasileia“. Dabei versucht Stuhlmacher, die Verkündigung der Gottesherrschaft durch Jesus als Ausdruck der Erwartung der Zionsbasileia zu charakterisieren, wie sie bereits in der alttestamentlich-jüdischen Tradition grundgelegt sei. Hier muss meines Erachtens kritisch gefragt werden, ob die Gottesherrschaft für Jesus wirklich im Zion ihren Mittelpunkt hat. Dagegen sprechen allein schon die Aussagen der Gegenwärtigkeit der Gottesherrschaft, deren zentraler Bezugspunkt die Person Jesu selbst, nicht aber der Zion ist. Ebenso bleibt zu fragen, ob der Zion bzw. das himmlische Jerusalem wirklich

das letzte und eigentliche Ziel sowohl der urchristlichen Mission als auch der Enderwartung des Paulus war, wie Stuhlmacher annimmt. Meines Erachtens geben die Texte diese herausragende Stellung des Zion bzw. des himmlischen Jerusalems nicht her.

Bieten die ersten beiden Vorträge nichts wesentlich Neues gegenüber bisherigen Veröffentlichungen Stuhlmachers, so ist der dritte (S. 43–60) umso interessanter – präsentiert er doch eine Sicht der „Verkündigung von Jesus Christus“ (so das Thema) und ihrer biblischen Fundierung, der aus evangelikaler Perspektive in nahezu allen Punkten zuzustimmen ist. Neben dem uneingeschränkten Festhalten an den klassischen kirchlichen Bekenntnissen ist für Stuhlmacher der Umgang mit der Bibel entscheidend für die gegenwärtige Verkündigung von Jesus Christus. Hier ist demütiger Respekt vor dem Wirken des Heiligen Geistes in den und durch die biblischen Texte erforderlich. Da diese ihren Sinn in sich selbst tragen, ist er nicht nachträglich durch die heutigen Leser/innen zu schaffen, sondern die Texte sind in ihrem ursprünglichen Sinn und im Rahmen der apostolischen Glaubensstradition als einzige und normative Grundlage von Verkündigung und Leben im Glauben anzuerkennen. Dabei kommen besonders die Evangelien in Betracht, für deren Auslegung Stuhlmacher abschließend fünf exegetische Regeln empfiehlt – unter ihnen sind die Zurückhaltung gegenüber der historisch-kritischen Jesusforschung, das Vertrauen in die Glaubwürdigkeit der Evangelien und die Orientierung am Zweck der Evangelienschreibung, durch Erinnerung an Jesus zum Glauben zu führen, hervorzuheben.

Das ist alles sehr programmatisch gesagt, und hier liegt ein Problem des Buches: Seine Inhalte, insbesondere die des letzten Vortrags, bedürfen der ausführlichen Erörterung und Problematisierung. Diese hat es im Verlauf der Tagung sicher gegeben, aber der Leser des Bandes wird in dieser Hinsicht allein gelassen. Das wiederum hat auch sein Gutes, denn dieser Umstand nötigt dazu, sich seine eigenen Gedanken über Aussagen eines deutschen Universitätsprofessors zu machen, die dem evangelikal-anliegen sehr nahe stehen. So etwas kommt selten genug vor.

Roland Gebauer

4. Umwelt und Zeitgeschichte

Ulrich Victor, Carsten Peter Thiede, Urs Stingelin: *Antike Kultur und Neues Testament. Die wichtigsten Hintergründe und Hilfsmittel zum Verständnis der neutestamentlichen Schriften*, Gießen: Brunnen, 2003, Pb., 296 S., € 16,95

Aufmachung, Lektüre und Absicht von Verfasser und Verlag irritieren. Der Leser weiß nicht, was er genau von diesem Buch erwarten kann. Darum erstens eine